

## BOOK REVIEW

Uwe Quasthoff: *Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen*. Berlin, New York: Walter de Gruyter 2011. ISBN 978-3-11-018866-0

Noch vor wenigen Jahren schrieb Kathrin Steyer: „Es gibt derzeit noch kein lexikografisches Produkt mit dem Namen ‘Deutsches Kollokationswörterbuch’. Das ist zunächst festzuhalten und möglicherweise zu bedauern“ (Steyer 2008: 185). Das war in der Tat zu bedauern, besonders aus der Sicht der fremdsprachigen Deutschlerner, denn Kollokationen sind Wortverbindungen, deren Beherrschung ein relevanter Teil des Spracherwerbsprozesses ist. Bei der Textrezeption bereiten sie kaum Probleme, wohl aber bei der Produktion, vgl. etwa die interferenzbedingten Kollokationsverstöße der polnischsprachigen Deutschlerner wie *\*Zähne waschen*.

Ein Wörterbuch mit dem genannten Titel bzw. des genannten Typs fehlte zwar in der lexikographischen Landschaft des Deutschen, dennoch sind Kollokationen in der deutschsprachigen Lexikographie schon seit langem präsent, entweder ohne spezielle Kennzeichnung in Beispielen eingebettet oder als separate Kollokationsangaben. Sowohl umfangreichere einsprachige als auch zweisprachige Wörterbücher verzeichnen diese Wortverbindungen. In diesem Zusammenhang sollte noch die deutsche Tradition des Stilwörterbuchs nicht unerwähnt bleiben (vgl. Hausmann 2008: 5). Als direkte Vorläufer der Kollokationswörterbücher für das Deutsche können zwei bereits in mehreren Auflagen vorhandene Wörterbücher gelten: Agricolas „Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch“ und das „Duden Stilwörterbuch der deutschen Sprache“. Neben Kollokationen enthalten sie aber auch andere Wortverbindungen, zum Beispiel Idiome, was sie nicht vorbehaltlos den typischen bzw. reinen Kollokationswörterbüchern zuordnen lässt.

Was die Lexikographie anderer Sprachen betrifft, so haben Kollokationswörterbücher eine lange Tradition, die im Falle der Wörterbücher des Lateinischen und des Französischen bis in die Renaissance hineinreicht (vgl. Hausmann 2008: 5 sowie die Auflistung der Kollokationswörterbücher in Hausmann 1989). Die technologische Entwicklung der letzten Jahrzehnte eröffnete aber völlig neue Möglichkeiten der Erstellung dieser Nachschlagewerke. In den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts sind erste Kollokationswörterbücher entstanden, die auf elektronischen Korpora basierten, z.B. *A Dictionary of English Collocations. Based on Brown Corpus* (1994) und *COBUILD English Collocations on*

CD-ROM (1995). In dem eingangs erwähnten Artikel stellt Steyer u.a. Folgendes fest: „Das Kollokationswörterbuch der Zukunft kann eigentlich nur noch auf Basis statistischer Berechnungen erarbeitet werden. Sicherlich erfassen auch statistische Korpusanalysen nicht alle potenziellen Kollokate einer Basis. Aber diejenigen, die ermittelt wurden, sind bei entsprechender quantitativer Korpusbasis von *gesicherter Usualität*“ (Steyer 2008: 192).

Und nun ist das erste Kollokationswörterbuch des Deutschen erschienen. Es „basiert auf Daten und Verfahren, die in den letzten Jahren an der Abteilung Automatische Sprachverarbeitung des Instituts für Informatik der Universität Leipzig entwickelt wurden“ (S. VII, unpaginiert). Den Außentexten ist zu entnehmen, dass „dieses Produktivwörterbuch [...] für Nicht-Muttersprachler ebenso wichtig (ist) wie für Muttersprachler, die ihren Ausdruck differenzieren und präzisieren wollen. Darüber hinaus liefert es einen einzigartigen Belegfundus für linguistische Forschungen“ (aus dem Umschlagtext). Seine Funktion wird auch im Vorwort angesprochen: „Das *Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen* will helfen, bekannte Wörter optimal zu kombinieren. Es hilft bei der Formulierung von Texten, bei der Übersetzung ins Deutsche und fördert das Schreiben in natürlichem Deutsch“ (S. V, unpaginiert).

Die Printversion des Wörterbuchs (das Werk ist auch als eBook erhältlich) enthält im Vorspann neben dem Vorwort und der Danksagung den Text „Methodologische Hinweise“ (S. IX-XIII), der in folgende Abschnitte unterteilt ist: „Struktur und Einordnung der Kollokationen“, „Stichwörter“, „Eintragsstruktur“ und „Zur Entstehung dieses Wörterbuchs“. Der Hauptteil (hier nicht ganz korrekt Wörterbuch genannt) zählt 549 Seiten. Zum Nachspann gehört nur ein Umschlagtext.

Laut Vorspanntext umfasst der Hauptteil des Wörterbuchs 3253 Stichwörter, darunter 2346 Substantive, 617 Verben und 290 Adjektive. Als Stichwörter fungieren Lexeme, die dominierende Teile der Kollokationen, d.h. ihre Basen, sind, was der Funktion des Produktionswörterbuchs Rechnung trägt. Zu den Basen werden „insgesamt mehr als 192 000 Kollokatoren in rund 54 000 Kollokationsgruppen angegeben“ (S. X). Die zahlenmäßige Dominanz der Substantive im Kollokationswörterbuch spiegelt die besondere Stellung der Wörter dieser Klasse als Basen wider (vgl. dazu Steyer 2008: 188). Den Umschlagtext muss man mit gewisser Vorsicht lesen, die übrigens bei der Lektüre aller (lexikographischen) Werbetexte angebracht ist. Der folgende Satz scheint dem künftigen Benutzer etwas zu viel zu versprechen: „Das innovative Wörterbuch verzeichnet erstmals zu jedem Grundwort (Basis) alle im Deutschen möglichen Kollokatoren [Hervorhebung von mir, M.B.], ggf. mit Bedeutungsangaben und Belegen“. Das gesperrt gedruckte Fragment kann man als Werbefloskel mit einem kaum zu verifizierenden/falsifizierenden Inhalt betrachten. Was aber den letzten Teil des Satzes betrifft, so ist zweierlei anzumerken. Als einzige Form der Bedeutungsangaben gelten Angaben der disambiguierenden Synonyme im Falle polysemer Lexeme, wie z.B. *Gefolgsleute*, *Fahrzeuge* und *Schmuck* unter *Anhänger* (S. 27). Und die angekündigten Belege

sind höchstwahrscheinlich überhaupt nicht vorhanden, jedenfalls konnten sie bei der Lektüre des Artikelteils nicht gefunden werden. Auch im Abschnitt „Eintragsstruktur“ des Vorspanntextes gibt es dazu keine Information. Über den Inhalt und die Struktur der Artikel ist Folgendes zu lesen: „Der Titel eines Eintrags enthält das Stichwort, dahinter die Angabe der Wortart bzw. das Geschlecht [richtig wäre: Angabe des bestimmten Artikels, denn es handelt sich hier um Angaben wie „der“ und nicht „Maskulinum“ bzw. „männlich“ etc. – M.B.]. Wird in dem Artikel nur eine Bedeutung des Stichwortes beschrieben, dann folgen die Kollokationen [richtig wäre: Kollokatoren und Kollokationen; ganze Kollokationen werden nur dann angegeben, wenn die Basis, d.h. das Stichwort, in einer Präpositionalphrase verwendet wird, vgl. den Eintrag *Boot* weiter unten – M.B.] in der Reihenfolge Verben (V) und Adjektive/Adverbien (A). Die Kollokationen [s.o. – M.B.] sind durch fette Punkte [richtig wäre: kleine Rechtecke – M.B.] in Kollokationsgruppen eingeteilt“ (S. X). Dem folgen Informationen über die Reihenfolge der Kollokationsgruppen sowie über die Kollokatoren (z.B. Partizipien, zusammengesetzte Adjektive, zeitliche Angaben), die ins Wörterbuch nicht aufgenommen wurden (dies lässt das gesperrt gedruckte Fragment schon eindeutig als Werbung erscheinen).

Ohne eine genauere Statistik lässt sich dies zwar nicht feststellen, beim Hin- und Herblättern bekommt man jedoch den Eindruck, dass das Wörterbuch viele Lexeme aus den Bereichen Sport (z.B. *Abseits, Abstiegskampf, Boxer, Elfmeter, Match, Viertelfinale, Weltmeister, Weltmeisterschaft, Tabellenführer, Titelverteidiger, Torjäger, Torwart*), die neueste Technik und moderne Kommunikationsformen (*E-Mail, Handy, Internet, Netz* (als Computernetz), *Software, Webseite* u.a.) und vor allem Politik und Wirtschaft (*Börse, Botschafter, Insolvenz, Landesregierung, Landtagswahl, Marktwirtschaft, Parlament, Parlamentarier, Parteichef, Parteiführung, Parteitag, Privatisierung, Regierungskoalition, Rentenreform, Sozialismus, Sozialpolitik, Staatspräsident, Stadtrat, Tarifvertrag, Wahl, Wahlbeteiligung, Wahlkampf, Wahlsieg, Weltwirtschaft, Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftswachstum* u.v.a.) enthält, was sicherlich auf die Beschaffenheit des genutzten Korpus zurückzuführen ist (dazu weiter unten).

Die Einträge sind sehr übersichtlich gestaltet, was dem Benutzer den Zugriff auf die gesuchten Daten wesentlich erleichtert. Die Kollokatoren sind nach dem Kriterium der Wortklassenzugehörigkeit eingeteilt, so dass man gezielt z.B. nach Adjektiven als Attributen für eine substantivische Basis suchen kann. Wenn es also um punktuelle Konsultationen beim Schreiben eines Textes geht, so ist die innere Zugriffsstruktur sehr benutzerfreundlich; vgl. dazu den Wörterbuchartikel *Boot*:

## Boot das

V: NOM. fahren · kreuzen · tuckern ■ schaukeln  
 · schwimmen · treiben ■ anlegen · festmachen ■  
 kentern · kippen · umkippen ■ sinken · untergehen  
 ■ AKK. chartern · kaufen · mieten ■ beladen ■  
 rudern · steuern ■ befestigen ■ verlassen ■ DAT.  
*im B.* sitzen ■ AKK. *ins B.* einsteigen · steigen  
 A: breit · groß · klobig · lang · riesig · schwer ■  
 flach · klein · leicht · schmal · wackelig · winzig  
 ■ besetzt · leer · voll ■ schnell ■ alt · neu

Die minimalistische Konzeption der Einträge hat jedoch auch Nachteile. Fremdsprachige Wörterbuchbenutzer würden vor allem stilistische Marker und Angaben der sonstigen Gebrauchsrestriktionen begrüßen, wie sie u.a. im Stilduden und im Wörterbuch von Agricola vorhanden sind. Mitunter wäre für den Benutzer eine Information vonnöten, dass ein Substantiv mit einem bestimmten verbalen Kollokator meistens bzw. häufiger im Plural verwendet wird, wie das z.B. bei „Überlegung + anstellen“ der Fall ist. Im Eintrag *Zahn* steht vor einigen Verben die Angabe „(Pl.)“, jedoch wäre die Beschreibung zu vervollständigen. Die genannte Angabe sollte z.B. auch vor *putzen* stehen. Auch eine kommentarlose Angabe des adverbialen/adjektivischen Kollokators (es wird zwischen diesen Wortklassen nicht unterschieden, beide Typen der Kollokatorangaben werden mit einem „A“ eingeleitet) kann dem Benutzer Rezeptionsprobleme bereiten. Der fremdsprachige Deutschler kann annehmen, dass *wenig* genauso dekliniert werden sollte wie *fest*, *stabil*, *beherzt* oder *gezielt*; vgl. den abgekürzten Eintrag *Griff*.

## Griff der

### Henkel

[...]

A: fest · stabil [...]

### Handgriff

A: beherzt · gezielt [...]

### Reibung

A: wenig

Es ist dem Verfasser sicherlich darin zuzustimmen, dass „die Erarbeitung des ersten Kollokationswörterbuchs für die deutsche Sprache [...] mit verschiedenen Herausforderungen verbunden“ (S. XII) ist. Es ist gleichzeitig zu begrüßen, dass ein solches Wörterbuch endlich erschienen ist. Da es auf der Basis eines

elektronisch gespeicherten Korpus erstellt wurde, wären genauere Informationen über diese Materialbasis angebracht. Über das zugrunde liegende Korpus ist im Vorspann Folgendes zu lesen: „Mit den Daten des Projekts *Deutscher Wortschatz* stand zu Beginn der Arbeiten an diesem Wörterbuch im Jahr 2005 ein Korpus von mehr als 50 Millionen Sätzen zur Verfügung“ (S. XII). Dem folgen Informationen über die Auswahl von Stichwörtern und über die Verfahren zur Ermittlung von Kookkurrenzen. Mit diesem Text kommt der Autor ganz gewiss den Bedürfnissen der Laien, d.h. der primären Adressatengruppe, entgegen. Der Fachlesenschaft wäre aber mit detaillierteren Angaben besser gedient, zumal die diesbezüglichen Informationen auf der Internetseite des Projekts ([www.wortschatz.uni-leipzig.de](http://www.wortschatz.uni-leipzig.de)) ziemlich allgemein und spärlich sind, vgl. etwa „Corpora [...] are collected from the web and consist either of newspaper texts or of randomly collected web pages“ (eingesehen am 2.01.2012). Hätten die zusätzlichen Fachtexte den Umspann zu sehr belastet, hätte man dort nur Hinweise auf entsprechende Veröffentlichungen (Werkstattberichte, genauere Beschreibungen der Wörterbuchkonzeption etc.) unterbringen können.

Unter den DaF-Lernern, die zusammen mit den muttersprachigen Benutzern zu den primären Adressaten dieses Kollokationswörterbuchs gehören, genießen polyfunktionale Werke, vor allem ein- und zweisprachige allgemeine Lernerwörterbücher mit einem umfangreicheren Informationsangebot, die größte Popularität. Dennoch werden diejenigen, die sowohl mit der Sprache als auch mit Wörterbüchern bewusst umgehen, dieses Nachschlagewerk zu schätzen wissen und es bei der Textproduktion als ein zuverlässiges Hilfsmittel neben allgemeinen Bedeutungswörterbüchern nutzen. Aber auch muttersprachigen Benutzern, darunter den Übersetzern, kann das Kollokationswörterbuch gute Dienste leisten. Die Rolle des *Wörterbuchs der Kollokationen im Deutschen* sollte man jedoch nicht auf dessen direkte Nutzung reduzieren. Es kann nämlich nicht nur als Konsultationswörterbuch zum punktuellen Nachschlagen dienen, sondern auch als Basis für didaktische Materialien (wie etwa lexikalische Übungen für den DaF-Unterricht sowie für native Schüler) und weitere lexikographische Arbeiten, z.B. dem kontrastiven Ansatz verpflichtete zweisprachige Kollokationswörterbücher.

Theoretische Annahmen der Lexikographen bzw. Überlegungen der Metalexikographen, wer wie und mit welchem Erfolg ein Wörterbuch nutzen kann, bedürfen einer empirischen Bestätigung. Erst dann lässt sich der tatsächliche Gebrauchswert eines Nachschlagewerkes bestimmen. Im Falle eines lexikographischen Produkts wie das Kollokationswörterbuch von Uwe Quasthoff, das sich von den bisherigen kollokationsorientierten Wörterbüchern des Deutschen erheblich unterscheidet, könnten die Ergebnisse empirischer Untersuchungen besonders ertragreich sein. Die Ermittlung der Stärken und Schwächen dieses Wörterbuchs würde erlauben, Richtlinien für die Erarbeitung weiterer korpusbasierter Kollokationswörterbücher des Deutschen zu entwickeln.

## Bibliographie

- Agricola, E. (Hg.). 1962. *Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut Leipzig.
- Sinclair, J. (Hg.). 1995. *COBUILD English Collocations on CD-ROM*. London: Harper Collins.
- Drosdowski, G. *et al.* (Hg.). 1970. Duden Stilwörterbuch der deutschen Sprache. Die Verwendung der Wörter im Satz, 6. Aufl. Mannheim: Dudenverlag.
- Hausmann, F. J. 1989. Le dictionnaire de collocations. In F. J. Hausmann, O. Reichmann, H. E. Wiegand and L. Zgusta. (Hg.) Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie, Bd. 1, 1010-1019. Berlin [u.a.]: de Gruyter.
- Hausmann, F. J. 2008. Kollokationen und darüber hinaus. Einleitung in den thematischen Teil „Kollokationen in der europäischen Lexikographie und Wörterbuchforschung“. *Lexicographica* 24: 1-8.
- Kjellmer, G. 1994. *A Dictionary of English Collocations*. Based on Brown Corpus. T. 1-3. Oxford: Clarendon Press.
- Steyer, K. 2008. Kollokationen in deutschen Wörterbüchern und in der deutschen Wörterbuchforschung. *Lexicographica* 24: 185-207.